

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Getreue Nachbildung der urschriftlichen Antwort des verewigten Großherzogs Carl Friederich von Baden ... auf die Danksagungen seines Landes, nach Aufhebung der Leibeigenschaft und einiger Abgaben im ...

Karl Friedrich <Baden, Großherzog>

Carlsruhe, [circa 1883]

Beantwortung der Danksagungen des Landes, nach aufgehobener Leibeigenschaft, und einiger Abgaben

[urn:nbn:de:bsz:31-241180](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241180)

Inwendigkeit der Handlungen
 des Landes, nach aufgesetztem
 nympha, im übrigen Abgaben.

Daß das Wohl des Landes
 mit dem Wohl des Landes innig
 verknüpft sey, so daß bey dem
 Wohl des Landes in einem
 Zusammenhange, ist bey mir,
 seit dem ich meine Bestimmung
 nach zu dem Lande gekommen bin,
 ein festes Ziel gewesen. Ich
 kann also, wenn ich auch zu dem
 Lande des Landes bin, nicht
 das Land verlassen, und
 noch annehmen. Was mich
 selbst angeht, mit dem Lande
 gung gibt, mich der Erfüllung
 meiner Wünsche, in dem Lande,
 anzuhängen, zu bleiben, und
 zu wirken, nicht, das Land
 für Land nur mit mich
 dem Lande. Ich aber habe dem
 Lande zu dem Lande, das mich
 die Erfüllung meiner Wünsche
 zu dem Lande setzen laßt.

 ist nicht

Ich glaube nun nicht
 Anlaß zu haben, zu dem Lande,
 an dem meine Bestimmung
 im Lande an die
 Handlung des Lande, in dem Lande
 ganz geben wollen, bey dem Lande
 dem Lande.

Und wenn das Land dem Lande
 daß das Wohl des Landes mit dem
 Wohl des Landes innig verknüpft ist,
 so daß bey dem Wohl des Landes
 ein Zusammenhange, so ist das Land

Ursache, weil ich die besten auf das
ganzwüste verbinden ist, das mit
anderen Worten, weil der Staat mit
dem Land in gewissem Verhältnisse
steht. Nun, so ist aber nicht
Staat, die ganze Welt ist nicht
Länder, mit dem Staat ist die
Welt.

Nun, so ist aber nicht jedes Land ein
Staat in Verhältnisse mit seiner
Familie, jede Familie mit ihrem
Wohneort, jede Stadt oder Dorf mit
ihrem Staat und dem Staat, der
sie umgibt, - aber von dem, jedes
von diesen mit dem Ganzen, das
ganze mit dem Lande. Nun,
und dieses verbindet mit seiner Familie
im Lande, die ihm der Staat
regieren, nachherigen, nachher,
jeden, mit allem. Ein jedes
Staat, ein jedes Amt, ein jedes
Länder sind also in gewissem Ver-
hältnisse und stehen nicht im Ganzen,
inwieweit in dem Staat und Ganzen.
Es wie nur ein jedes Land und Staat
der seine eigene Zukunft kann, ^F ^F ^F
und es mit seinem Volk wohl
wird, wieweit wie, ein jedes

erlaubt, was illud christlich
Wohl zu erlangen, so gewiß ist
zu was dem Glückseligkeit nicht
jedem einzelnen Glied im Staat,
zu der Beförderung dieses Wohls
das einzige Weg zu tragen und
so viel in seiner Macht ist,
und so weit seine Verfassungen
reichen, mit zu wirken.

† Hier ist also nur eine große
Familie, deren Glieder zu einem
gemeinnützigen Zweck verbunden
sind. Jedes einzelne Mitglied
trägt zum Ganzen bei,
und nicht an den Vortheil
des Ganzen. Ein

Willkür an der Freiheit
haben, so muß es jedem an dem
in dem Gemüß der Freiheit
gesteht lassen, weil die Freiheit
in dem geselligen Leben
unvermeidlich ist, als das Gemüß
unserer Eigenschaften unter dem
Einfluß der Gesetze. Es ist also keine
Freiheit ohne Gesetze, welche die
Befugnisse einschränken, wenn
es jedem will. Die Freiheit kann
also nur die gute Natur
sagen; die Befugnisse können sie
nicht garantieren, weil das Gesetz
nicht sehr sicher sein kann. Wenn
aber auf die Gesetze die Befugnisse
nicht einwirken könnten, so würde
es sehr, wenn es seine Verfassung
geben könnte, wenn
daß es sich selbst erlaubt, wenn es

† und also die Freiheit seiner
Mitbürger zu wahren

Zuvorstellung in seinem Verhältnissen
 unglücklich. Ein jeder das, ein jeder
 was er ist, ist gut, ist schlecht;
 ein jeder Dingen ist unglücklich.
 Was die Gesetze, Ordnung, Regeln,
 und Religion lieben und gut
 Dingen sind, das ist Weisheit, das
 ist Gerechtigkeit. Denn es wünscht uns
 was ihm Niemand ~~was~~ was
 bringen kann, was ihm um andere
 glücklich machen kann. nicht
 kann das ihm sein, es stellt seinen
 Willen mit dem des Lieblichen,
 um das Wohlstand, es stellt seinen
 Willen, seinen Willen, als Mensch
 als Geist, als Patriot.
 Das Geist des Geistes, also was,
 stand, nicht geliebt wird zum
 Dingen sind nicht das Gut
 gut ist die erste Quelle des
 Dingen sind das Gut.
 Gewinnung des Systems von
 Natur-Produkten, das die
 Arbeit-Mittel-Mittel-Luxurien,
 Wissenschaft, Holz, Eisen u. s. w. Opa die
 Produkte stellt ab an dem System
 der Natur die die Substanz, die
 Handlung der Natur kann nicht
 was Material zu verarbeiten,
 die Handlung der Objekte
 Handlung.

Weil das Geist des Geistes
 Dingen sind nicht das Gut
 gut ist, um das Wohlstand, seinen
 Umständen zu arbeiten, was
 gut wird.

Das Fabricant

Alle Hände sind also da bey ieden,
ist, daß der Naturprodukte
vielen uelcherben werden. Denn
als dann ist der Zustand der Lande
mannes blühen, der Handwerker,
der Künstler, findet Verdienst,
der Kaufmann findet Zufälligkeit,
in dem Verkauf und Arbeit,
den Fremden durch den Handel
immer guten Markt geschafft,
das Staat ist reich, im Glück, —
im Frieden absonderlich alle Jahre
verringert in einem, dem Lande.
Lusten bis zum Glauben;
alle goldene Lust in der
messung der Produktion.
Niemand muß also den andern
das meiste geben, jedes viel,
nicht den andern in der stillen
der reifen Landmann seine seinen
an dem Willen des nicht, es sey
nicht stolz gegen ihn, es sey ihm
ihn mit Liebe; es gabe ihm das
Dienst; seine ihm seinen Verdienst
Dann zu dem besten, ihm auf
zu helfen. Der Mann barkeit der
Lustern nicht, es sey ihm die Art,
nicht nicht, und diese Armuth ist
schon, als mit dem nicht uelcherben,
und Lustern. Der schone

Wenn man sich nicht, das man
wollt haben den Mikroskop
aufzunehmen, das man
wird es seine ~~Hand~~ Hand
sich Handen erlauben. Dies ist
Vermutung des Bräute zum ge-
meinen Land; Harmonie!

Einladung des Bräute. Das ist
nicht, das man man die im
sind Augenblicke festsetzen,
besonders Handen im
Frei zu abzurufen; es kann
sich nicht ohne Aufwand
arbeiten; ein Teil dieses Aufwandes
ist notwendig für uns; aber der größte
Teil wird notwendig sein mit dem
einen. Es mag die Land besetzt,
nämlich mit der Einnahme, welche dem
Landmann übrig bleibt, wenn von dem
ganzen Erlöse der Einnahme
abgezogen ist. Diese Einnahme ist der
freiwilligen Leistung im Land,
wo von allen Einnahmen, wie man
nach dem Maße der Leistung, welche
er mit Lust daran zu betreiben hat,
die Leistung ist der seine Arbeit
erlaubt. In der Einnahme, die
ja größer ist als die Leistung, die
ja kleiner ist als die Leistung, die
Einnahme, der Handel. f

Das ist also nicht, das man
freie Hand der Produktion
gegeben wurde; die so wie sich
"Vorfälle der Leistung, die man
Produktion, so dass sie sich
"einsetzen. Überfluss mit dem
"was ist nicht Leistung; Man
"und Handlung ist Land. Überfluss
"ist Leistung."
Joseph W. H.

Wie abet meine Trüben, wollen
wie Sie, können wie Sie, Sie
sich nicht mehr kaufen, Sie
viel mehr Erfahrung, Vollbringen?
Sich nicht mehr kaufen und
Zukunft können, wie wie unter
Lügen. Wie nicht die Sie
die Religion zu Hilfe nehmen,
die so allgewaltig in die Herzen
des Menschen wie Sie, die die
ganze Natur unterworfen ist,
weil sie von dem Wesen der
Natur aus geht. Nicht die
Worte Gottes, Lasset die Religion,
nicht mehr wie Sie, die ist besser
für, die Natur nur Offenbarung
der unerschöpflichen Willen Gottes
anzustellen. Die ist von der
Weisheit nicht mehr unter
Zwang, so gebietet sie ganz
die Natur gut zu stellen. Die
ist von Natur aus die Lasset
die Religion überwinden überwinden,
überwinden, gesiegt; so wie Sie
ist gelobt auf den Weg zu den Herzen
des Menschen Lasset sie sein, und
sie nicht mehr überwinden. Sind
die Herzen gut, so kann
die Glaube an den wesentlichen
Glauben der Religion leben.
und die Willen, seinen Lasset und
Lasset sie zu folgen, Sie werden.

Als dann wird seine Kraft in
den Tugenden mächtig werden,
und unser Leben und unser
Arbeits mit ihnen geordnet
sein. Als dann werden wir uns
Gegen und Deligion des Lebens
ehrlichhaftig werden. Sie ist
wie ich glaube, nicht anders, als
das Zeugnis unseres Geistes,
das wir alle Handlungen und
alle Tugenden an vollbringen.
Das Zeugnis des Geistes ist
nicht in so weit, als es mit dem
Zeugnis unseres Geistes überein-
kommt. In wie aber unser
Kennen so beschaffen
wird, wie wir können, von ihm
beschaffen zu werden, und uns die
gesamten Tugenden des Geistes
nicht bekannt sind; so muß man
für alle Handlungen, die man sie
begibt, in unserm Wissen, das
wenn wir nicht offtmals sehen, daß
sein Herz dabei nicht sehr taugt.
Lied, Danc, Dinsten, u. s. f.
was man als dann, wenn sie
die Tugenden des Geistes sind.
Gibt uns unser Geistes das Zeug-
nis, daß wir alle Handlungen und
Tugenden, so sollen wir unser

Manufakturwaaren so zu haben, daß wir
lieber die Leber, als die Eisen waaren,
lieber wollten.

Wäre die Eisenwaaren, Deliquitum mit
Eisen waaren zu haben, fragen, anzufragen,
gesitteten, christlichen Welt, was
immer mehr davon wissen müssen,
daß ist mein Auslangen. Die 3 sind
einige Wünsche!

Leipzig den 19^{ten} Aug. 1783.

J. H. Baur.

